



MODE AUS DEN BÜNDNER BERGEN

Eine zukunftssträchtige Lösung aus der Textilwelt

Dario Pirovino und Dario Grünenfelder aus Domat/Ems haben sich der Mode verschrieben. Aber nicht etwa so, wie gemeinhin bekannt. In ihren Entwicklungen suchen sie nach neuen Ansätzen und setzen dabei auf Hochwertigkeit, Nachhaltigkeit und Transparenz.

Text Maya Höneisen Bilder zVg

← Bildegende.

Nein, modeaffin seien sie ganz bestimmt nicht gewesen. Dario Grünenfelder lacht bei diesem Gedanken. «Von Mode hatten wir keine Ahnung». Das sei auch heute nicht viel anders. «Wir haben eine Begeisterung für die Textilwelt», hält er fest und präzisiert: «Wir sind kein eigentliches Fashionunternehmen. Wir machen Bekleidung». Redet er von «wir», sind damit er, Dario Grünenfelder, und Dario Pirovino gemeint und Bekleidung machen die beiden unter dem Label «Muntagnard.»

→ Bildegende.

Auf der Suche nach Neuem

Zu behaupten, die beiden Darios hätten nun schon seit Kindertagen den Wunsch gehabt, sich beruflich dereinst in der Textilbranche zu bewegen, wäre eine Mär. Darauf gebracht hat sie ein Kollege, der vor etwa fünf Jahren vergeblich einen in der Schweiz produzierten Skianzug suchte. «Ihr könntet eigentlich etwas im textilen Bereich machen», meinte er deshalb. Das war in dieser Zeit, als Dario Grünenfelder und Dario Pirovino feststellten, dass sie beide auf den gleichen Zeitpunkt ihre Stelle gekündigt hatten. Etwas Eigenes aufzubauen, schwebte – unabhängig voneinander – jedem vor. Naheliegender wäre nun eine Unternehmensberatung gewesen. Denn beide hatten ein abgeschlossenes Betriebswirtschaftsstudium mit einigen Jahren praktischer Erfahrung, Dario Grünenfelder mit Expertise auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit,



Dario Pirovino spezialisiert auf Strategieberatung. Kontakte in die Mode- und Textilwelt hatten beide nicht.

Holz als Rohstoff

Die besagte Idee blieb hängen. «Aus unseren nachfolgenden Recherchen ergab sich, dass 90 Prozent der in der Textilbranche eingesetzten Fasern synthetisch oder aus Baumwolle sind. Also sagten wir uns, innerhalb der übriggebliebenen zehn Prozent dürfte es sicher spannende Entwicklungen geben», erzählt Dario Grünenfelder. Wichtig war beiden, die Materialien, ihre Quellen, ihre ökologischen und sozialen Auswirkungen und ihre Funktionalität in ihre Gedanken und Ziele miteinzubeziehen. Der Rohstoff Wolle bot sich an, der vielfältig eingesetzt werden kann und recycelbar ist. Die Wolle beziehen sie heute von einem Partner, der sie schweizweit für sie sammelt und ihnen gewaschen und sortiert weiterverkauft. Aber auch die Holzfasern, ja sogar Algen, respektive ein Gemisch aus verschiedenen Fasern wurden zum Thema. «Wir fragten bei Stoffproduzenten nach, um herauszufinden, ob es möglich wäre, Textilien aus solchen Rohstoffen herzustellen», erzählt Dario Grünenfelder weiter – und sie stiessen auf offene Ohren. In Zürich fanden sie einen interessierten Hersteller, der sich bereits sehr früh auf ihre Idee einliess und einen Stoff aus Holzfasern und europäischem Leinen produzierte. «Wir konnten dieses Gewebe dann leider nicht dort einsetzen, wo wir wollten. Er stellt es aber nach wie vor her», erinnert sich Dario Grünenfelder an diese Anfänge.

Transparenz gegenüber dem Kunden

Wer sich nun die Augen reibt und sich fragt, wie aus Holzfasern und Algen Stoffe werden können: In einem speziellen Verfahren wird die Cellulose aus Holzschnitzeln ausgelöst, zu einer Faser verarbeitet und einem Garn verzwirnt. Die Algen stammen aus Island, werden getrocknet, pulverisiert und der Holzfaser beigemischt. Die Holzfasern werden in Österreich produziert und in Portugal zu hochwertigen Stoffen verarbeitet. Auch das hat natürlich seinen Grund. Die Rohstoffe und die Produktion, so sagt Dario Grünenfelder, seien in der Schweiz sehr teuer. Das würde sich in einem Produktpreis niederschlagen, der nicht mehr marktfähig wäre. Zudem weiss Dario Grünenfelder, dass der Transport bei ihren Produkten, den ökologischen Impact betrachtet, nur wenige Prozente ausmache. «Das Rohmaterial, die Verarbeitung sowie die Nutzung und Verwertung sind relevanter als der Transport», sagt er. Für sie ist es wichtig, den ganzen Prozess von der Faser bis zum fertigen Produkt zu kennen. Das heisst, sie sind im ständigen, persönlichen Kontakt mit ihren Produzenten und Lieferanten. Damit halten sie die Gestaltung der Wertschöpfungskette in eigenen Händen und können sie dementsprechend ihren Kunden gegenüber transparent aufzeigen. Etwas, was in der Mode- und Textilindustrie nicht immer





ser-Nähgarn, bei einem solchen aus Baumwolle ein Baumwoll-Nähgarn eingesetzt wird. Es ist nun aber nicht so, dass alle paar Wochen eine neue Kollektion auf den Markt käme. Das Ziel ist die Definition der Art von T-Shirts, Pullovern oder Jacken und diese laufend weiterzuentwickeln. Um den Nachhaltigkeitseffekt möglichst fokussiert abzudecken, ist die Anzahl der Teile nach oben stets begrenzt. Das heisst, ein neues Produkt ersetzt immer ein anderes. Eines ihrer Aushängeschilder ist der Mantel «Lana» aus 100 Prozent Schweizer Wolle. Sie stammt vom weissen Alpenschaf und wird in der Textilwelt bislang kaum genutzt.

Ein Pilotprojekt für das Recycling

Ein grosses Thema in der Textilbranche ist die Altkleider-Verwertung, respektive die Wiederverwertung der Textilien. Generell funktioniert das Textilrecycling noch nicht vollständig, hält Dario Grünenfelder fest. Das Problem dabei seien nicht-recyclbare Mischgewebe und das derzeit zu komplexe System der Verwertung. Muntagnard hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, eigene Textilien zurückzunehmen und selber dem Recycling zuzuführen. Dies mit genauen Angaben, wie zum Beispiel ein T-Shirt verwertet werden kann und soll. Alle Abklärungen dazu seien gemacht, erklärt Dario Grünenfelder. Einen diesbezüglichen Pilotpartner, der ein entsprechendes Recyclingkonzept umsetzen und eine Pilotanlage in der Schweiz realisieren will, haben sie ebenfalls gefunden. Nächstes Jahr soll damit gestartet werden.

Eine knifflige Herausforderung für das junge Unternehmen ist das Färben der Textilien, ein normalerweise chemieintensiver Prozess. «Wir wenden innerhalb der höchsten global verfügbaren Nachhaltigkeitsstandards die besten verfügbaren Praktiken an, sind aber noch nicht da, wo wir sein wollen», sagt Dario Grünenfelder dazu. Natürlich liegt das Färben mit Pflanzen nahe. Aber auch da müsse man aufpassen, meint der Nachhaltigkeitsexperte. Auch wenn diese Lösung ein spannender Ansatz wäre, aus Nachhaltigkeitssicht ist sie noch nicht ausgereift. Heisst im Sinne von Muntagnard: «In unseren Augen muss man solche Färbemittel mit nachwachsenden Rohstoffen gewährleisten können und nicht in Konkurrenz zu anderen Pflanzen oder auch Nahrungsmitteln stehen».

Zusammenfassend erklärt Dario Grünenfelder: «Unser grosses Ziel ist es, dass unsere Lösungen so relevant sind und so breit angewendet werden, dass sie in der textilen Welt eine Wirkung haben und aufzeigen, dass man Textilien auch anders machen kann.»

Autorin Maya Höneisen ist regelmässige Mitarbeiterin der «Terra Grischuna».

m.hoeneisen@wortmarkt.ch

Online www.muntagnard.ch

↑ Bildegende.

der Fall, für Muntagnard aber von grosser Bedeutung ist. Dieses Ziel zur Transparenz gibt auch vor, den Kunden so weit wie möglich für die nachhaltige Herstellung und den gesamten Kreislauf eines Produktes zu sensibilisieren. Also die Gründe ihrer Idee und ihres Tuns aufzuzeigen und zu erklären, was dahinter steckt.

← Bildegende.

Nachhaltig bis ins Detail

Heute, vier Jahre nach der Firmengründung und zwei Jahre nach dem Markteintritt, vielen Tüftleien, Rück- und Vorwärtsschritten, präsentiert sich Muntagnard mit einer ansehnlichen Produktpalette im Bereich der Ober- und der leichten Sportbekleidung. T-Shirts aus Holzfasern, Mäntel, Jacken oder diverse Accessoires wie zum Beispiel Mützen und Schals aus Wolle. Das Design entwirft jeweils eine Modedesignerin. Eine Produktentwicklerin mit langjähriger Berufserfahrung unterstützt das Team. Wobei auch Wert darauf gelegt wird, dass bei der Produktion eines Holzfasert-Shirts ein Holzfa-